



Luxemburger Wochenblatt.

Sonnabend, den 27. May.

Das Abonnement dieses Blattes, welches vorausbezahlt wird, kostet vierteljährlich für Luxemburg 2 1/2 Gl., für das gesammte Königreich der Niederlande 2 3/4 Gl., und für Deutschland 2 1/2 Gl. franco per Post. Die Insertions-Gebühren betragen 10 Cents pro Zeile. — Briefe, Gelder u. Paquete werden porto frei erbeten.

Ein großes Unglück hat eine Ortschaft unserer Provinz betroffen. Die Gemeinde Mussyla-Ville bei Birton, ward verflorbenen Sonntag, den 21. d., von einer Feuersbrunst betroffen, welche 64 Wohnhäuser, nebst Scheuern und Stallungen, die Kirche und das Pfarrhaus binnen wenig Stunden in Asche legte. An Rettung war bei der ungeheuren Feuergluth, in welche sich ohne Lebensgefahr Niemand wagen konnte, und bei dem drückendsten Wassermangel nicht zu denken. Hunderte von Bewohnern sezzen im tiefsten Elende. Nur acht der abgebrannten Gebäude waren versichert. Die Entstehung dieses fürchterlichen Brandes ist noch unbekannt.

Bei dem ächt christlichen Sinne, welchen die Bewohner unserer Provinz von jeher an den Tag gelegt haben, läßt es sich mit Zuversicht erwarten, daß auch die unglücklichen Abgebrannten zu Mussyla-Ville sich der Beweise von Menschenliebe erfreuen werden, welche jeder Luxemburger vorzugsweise gern dem leidenden Nebenmenschlichen weihet.

— Unter den milden Beiträgen, welche täg-

lich für die Sache der Griechen einkommen, verdient besonders jener, den einige Arbeiter auf der nächst Luxemburg gelegenen Fayance-Manufaktur gebracht haben, als Muster dargestellt zu werden. Diese edlen Menschen hatten nach und nach eine Summe von fünfzig Gulden zusammengebracht, welche sie zu einem Familienfeste bestimmten; so bald aber die traurige Lage der Griechen ihnen bekannt wurde, beschloßen sie einstimmig, diesem unglücklichen Volke mit ihrem Gelde ein Opfer zu bringen.

Seitens des Griechen-Vereins,
Derote, Sekretair.

— Der hiesige Agent des General-Cassirers des Königreichs benachrichtiget das Publikum, daß in Gemäßheit der Anzeige der permanenten Commission des Syndicat d'amortissement vom 19ten April d. J., sein Bureau von Montag dem 29sten d. M. ab bis zum 3ten Juny c., von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, Behufs der Einschreibung für die Negotiation eines Capitals von 40,000,000 in Certifikaten zahlbar auf die Domainen, herrührend von der Anleihe von hundert Millionen Gulden, (laut



Nachricht vom 19ten Juny 1824) eröffnet seyn wird.

Die Personen, denen der Plan genannter Anleihe nicht zugekommen ist, und welche Theil daran zu nehmen wünschen, können im Büreau des Herrn Garnier, woselbst er deponirt worden ist, Einsicht davon nehmen.

G r i e c h e n l a n d .

Korfu, vom 13. April.

Während der Triumph Missolonghi's den Griechen neuen Muth einflößt, nimmt die griechische Regierung Maasregeln zur Verpflegung der Truppen. Sie hat folgendes Dekret erlassen:

Provisorische Regierung Griechenlands.

In Betracht, daß der Feind sich hartnäckiger als je zeigt, täglich neue Macht entwickelt, und seine Operationen sowohl zu Wasser als zu Lande fortsetzt; in Betracht, daß die griechische Regierung, um zu einem erwünschten Resultat zu gelangen, genöthigt ist, ihre Truppen in ununterbrochener Thätigkeit zu erhalten; in Rücksicht auf den Mangel an Geld und in der Absicht, sich durch ein leichtes und hinlängliches Mittel die nöthigen Summen zu verschaffen, beschließt der gesetzgebende Körper:

Art. 1. Es soll im ganzen Umfang des griechischen Gebiets ein Anlehen eröffnet werden, das jedoch nicht höher als auf eine Million spanischer Thaler sich belaufen soll. 2. Dieses Anlehen soll in mehrere Theile vertheilt, und mit einer Hypothek an Nationalgütern im Betrag des Gesammtbelaufs jeder Portion gesichert werden. Die liegenden Gründe sollen ohne Ausnahme in sämtlichen Theilen Griechenlands ausgewählt werden. Dieses Anlehen soll im Verhältniß der in jeder Provinz liegenden Gründe, jedoch so gemacht, daß auf keinem mehr als 100,000 Thaler haften darf. 3. Die Hypothek, welche jedem liegenden Grunde auferlegt wird, kann nur in einem öffentlichen Verkaufe und im Aufsrich bestimmt

werden. 4. Der Leihner bekommt den Genus der hypothekirten Gründe, jedoch bezahlt er, wie jeder andere Eigenthümer, die Grundsteuern. 5. Die Hypothek ist nur auf 6 Jahre. Nach deren Verfluß muß die Regierung dem Darleihner die von ihm bezahlte Summe zurückgeben, nebst den jährlichen Zinsen zu 8 pCt. Nach Verfluß dieser Zeitfrist, im Fall die Regierung die besagten Bedingungen nicht erfüllt haben sollte, geht auf den Darleihner das volle und ganze Eigenthumsrecht des hypothekirten Grundes über, und dieser kann alsdann jedes aus dieser Eigenschaft sich ergebende Recht ausüben. 6. Die Summen, welche dieses Anlehen abwerfen wird, sollen zu den künftigen Kriegsbedürfnissen verwendet werden, nämlich für die Flotte, für die Landarmee und zum Unterhalt der verschiedenen Festungen. 7. Eine Kommission von fünf Mitgliedern soll beauftragt werden, die Nationalgelder in Empfang zu nehmen, und dabei die vermöge eines Reglements zu bestimmende Verfabrungsweise befolgen. 8. Die Regierung wird bevollmächtigt, das Anlehen während seiner Vollziehung zu unterbrechen, im Fall sie andere, dem Staat besser zuständige Hülfsmittel auffinden sollte. 9. Gegenwärtiges Dekret soll ins Gesetzregister eingetragen werden. Dem Finanzminister ist dessen Vollziehung aufgetragen.

Gegeben in Napoli di Romania.

Bestätigt durch uns, Präsident des vollziehenden Körpers.

(Unterz.) G. Konduriottis.

Der Präsident des Gesetzgebungs-Senats:
Notaras.

Die Türkei

würde wahrscheinlich sehr schlecht weggekommen seyn, wenn die von den französischen on die Nachrichten, nach denen zwei Gesandte hoher europäischer Mächte in Constantinopel von rassistendem Janitscharengesinde ermordet worden seyn sollten, sich bestätigt hätten.

Daß die Moldau und Wallachen nächstens andere Garnisonen erhalten könnten, und statt

der bisherigen türkischen Musik, nächstens endlich der russische Zapfenstreich gehört werden möchte, wäre nichts Unmögliches. Daß die Türken dann aber auch recht viel russische Wische bekommen möchten, wünscht jeder, der das Elend, das sie bisher angerichtet, kennt, ganz herzlich.

P r e u ß e n .

B e r l i n , vom 8. May.

Professor Hufeland macht in unsern Zeitungen heute Folgendes bekannt :

„Mit Freuden kann ich dem Publikum anzeigen, daß seit der öffentlich geschehenen Aufforderung ein allgemeiner Enthusiasmus zur Erreichung des wohlthätigen Zweckes sich kund gethan, reichliche Beiträge herbeigeführt und zum Theil die rührendsten Beweise der edelsten Theilnahme hervorgebracht hat. Es schien, daß jener Aufruf nur, wie sich eine edle Frau in ihrem Schreiben ausdrückte, „dem allgemeinen Gefühl Lust gemacht habe.“ Ich mache hiermit den Anfang, die bisher bei mir eingegangenen Beiträge bekannt zu machen, und bitte, ferner mit Beiträgen und Sammlungen fortzufahren, da die Noth groß ist und noch mit jedem Tage wächst. Auch zweifle ich nicht, daß in allen Provinzen der Monarchie ein gleiches Mitgefühl herrschen und gleiche Früchte tragen wird, und ich bitte auch da edle Menschen, sich der Sammlung von Beiträgen zu diesem Zweck menschenfreundlich unterziehen zu wollen. Schließlich bemerke ich nur noch, um jedem Mißverständnis vorzubeugen, daß der Zweck der Sammlung bloß Vinderung des Elends des Kriegs und Hülfe für die Opfer desselben, hauptsächlich für Kranke, Wittwen und Waisen, Gefangene und deren Loskaufung ist, und daß ich zu keiner Zeit Rechenschaft über die richtige Verwendung der Gelder ablegen werde.“

Unter den eingegangenen Gaben bemerkt man 200 Thl. von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen August; 50 Thl. von dem Herrn Staatsminister v. Humboldt; 20 Frd'or und 4 Duk. und wieder 375 Thl. in Courant von einer durch

die Frau Gräfin Brühl und Pappenheim angestellten Sammlung. Bei dem Hrn. Hofprediger Strauß sind unter andern 50 Thl. von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Albrecht eingegangen. Bürgermeister und Rath der hiesigen Residenz haben gleichfalls bekannt gemacht, daß nunmehr auch in der Kammerei-Kasse auf dem Rathhause Beiträge für die Griechen angenommen werden.

B r e s l a u , vom 10. May.

Die vielfachen Zerstörungen, welche in diesen Tagen der hohe Stand der Oder bewirkt hat, lassen sich bis jetzt noch nicht übersehen. Die größte Höhe erreichte sie hier am 5ten, wo sie im Oberwasser fast 12 Stunden hindurch 23 Fuß 3 Zoll stand. Viel Unglück ist durch ausdauerndes Entgegensetzen menschlicher Anstrengungen gegen das übermächtige Element verhütet worden, und noch mehr, wie z. B. fast die ganze Ueberschwemmung in der Ober-Vorstadt, hätte wahrscheinlich verhütet werden können, wenn nicht der böse Wille Einzelner in den Momenten der höchsten Gefahr, wo die polizeiliche Gewalt auf viele Punkte vertheilt war, hätte frei walten können. Aber wir wenden unser Auge billig abwärts von denen, die, wie früher alle Vorsicht, so in diesen Stunden der Noth alle Pflichten der Menschlichkeit und des bürgerlichen und Nächsten-Verhältnisses verabsäumt haben; sie werden ihrer Strafe nicht entgehen; und verweilen lieber bei denen, die mehr als ihre Pflicht gebot, gethan, und sich mit eigener Gefahr und Aufopferung hilfreich erwiesen haben. Vor dem Dhlauer Thore ist die meiste Bereitwilligkeit zur Unterstützung gemeinnütziger Maaßregeln gefunden worden. Treulich und nachbarlich haben hier die Gemeinden Gabisz, Neudorf, Lehmgruben und Huben beigefunden, welche drei Tage und 2 Nächte hindurch zahlreiche Hilfsmannschaften sandten. Vor dem Sand- und Ober-Thore haben sich durch gleiche dankbar anerkennende Bereitwilligkeit und thätige Ausdauer, die H. Kohlsdorff, Müller; Wagner, Branntweinbrenner; Weiß, Töpfer, und Bober, Ci-

Chorienfabrikant, um das allgemeine Beste sehr verdient gemacht. Besonders hat letzterer, obwohl selbst in großer Gefahr und in Schaden, nicht nur für seine nächsten Nachbarn unter Bestellung von 40 Mann Arbeitern auf seine Kosten und bereitwilliger Hergabung alles vorräthigen dienlichen Materials, viel geleistet, sondern auch selbst bis in das entfernteste Döbisch, wo Hülfe Noth that, Arbeiter auf seine Kosten gesendet. Unter den Hülfsarbeitern zeichnete sich in der Mathiasstraße durch unermüdbliche, von wirklichem Mitgeföhlt zeugende Thätigkeit ein Tagelöhner, Namens Rudolph, besonders aus. Nach Scheitnig, welches selbst größtentheils überschwemmt war, und mit eigener Gefahr kämpfte, kam der berittene Gensd'arm Benke, als eben die Gefahr in dem gegenüber liegenden Orte Wilhelmshub aufs Höchste gestiegen war, und auf den Dächern der Hülfsruf von Frauen und Kindern erscholl; zugleich kam Kunde, daß noch größere Gefahr bei der Ziegelei unter der Hundsfelder-Straße obwalte, wo einige Menschen in höchster Angst auf einem Ziegelhaufen um Hülfe schrien. Der brave Gensd'arm ermittelte einen Kahn in dem Commerzien-Rath Friesnerschen Garten, und fand auch in dem dortigen Gärtner Kanener und in dem Gerichtsmann Müller sogleich Gefährten für sein Unternehmen. Sie bestiegen den Kahn, fuhrn damit quer durch den reißenden Strom der alten Ober nach der gedachten Ziegelei, retteten damit glücklich zuerst die dort Bedrängten und brachten sie nach der Hundsfelder-Straße, sodann fuhrn sie unter großer Anstrengung nach Wilhelmshub, wo sie zehn Frauen und Kinder nach dem Dominial-Gebäude brachten. Die Rückkehr der drei wackern Männer war um so schwieriger, als nicht nur ihre Kräfte erschöpft waren, sondern sie auch ein Ruder zerbrochen hatten, und dieses nur durch einen Feuerhacken ersetzen konnten. Doch gelangten sie wieder glücklich nach Scheitnig. Viel Wackeres mag noch geschehen seyn, was noch nicht bekannt ist, da die Communication

mit den benachbarten Dorfschaften noch sehr schwierig ist. So viel bis jetzt bekannt, ist in dem ganzen Bericht des Stadt-Kreises kein Mensch bei dieser Wassers-Gefahr verunglückt, und außer Rehen und Haasen, die in großer Zahl ertranken, selbst noch keine Nachricht von verunglücktem Vieh eingegangen.

Frankreich.

Paris, vom 6. May.

Die Frauen, welche das griechische Komite bilden, haben verschiedene Arbeiten verfertigt und den Ertrag derselben zum Beistande und zur Milderung der Leiden, die die heldenmüthigen Vertheidiger der Religion und Unabhängigkeit erdulden, bestimmt; sie haben auch beschlossen, einen Aufruf an die Mildbthätigkeit der anderen Frauen der Hauptstadt zu erlassen und sie aufzufordern, bei diesem guten Werke mitzuwirken. Eine Pariser Dame hat dem Komite ein Kästchen mit einem Halsband, einem Diadem, zwei Ohrgehängen und einem Kreuz von Perlen; einen Kamm, ein Halsband, ein Paar Armbänder, ein Kreuz und Ohringe von Korallen, eine venetianische Kette und einen goldnen Ring überschickt. Ein Herr Lepage hat dem Komite eine herrliche siebenläufige Flinte zum Geschenke für Kanaris, übergeben; auf derselben ließt man eine griechische Inschrift zur Ehre dieses unerschrockenen Seemanns und ruhmvollen Bürgers.

Baiern.

München, vom 22. Mai.

Der Gegenstand der Landesverschönerung, durch den königl. Baurath Dr. J. M. C. G. Vorherr zu München seit mehreren Jahren auf vielfache Weise angeregt, bearbeitet, verbreitet und begründet, hat nun überall Eingang gefunden, wo das Fortschreiten der menschlichen Gesellschaft nicht in Dem gesucht wird, was einzeln glänzend hervortritt, sondern in Dem, was aus stiller Tiefe herauswächst in das allgemeine Leben. Das Wesen der Landesverschönerung umfaßt im Allgemeinen alle Ge-

genstände, welche zunächst dahin gehören, die Wohnplätze der Menschen und ihre nahen und entfernten Umgebungen zu veredeln, freundlich und schön zu gestalten. Dieselbe wirkt hauptsächlich durch die Architektur, die in dieser Hinsicht ihren höchsten Punkt hat, dann durch Gartenkunst und Agrikultur, welche gleichfalls hierdurch zum obersten Gipfel gelangen. In Städten und Dörfern, Wäldern und Fluren u., allenthalben sucht sie, ohne an einem besondern Styl zu kleben, den Geist der Ordnung, der Reinlichkeit und der Salubrität zu verbreiten, dann alles wahrhaft Nützliche mehr nützlich und zugleich gefällig zu machen. Sie umfaßt nicht bloß das Einzelne, sondern gehört allen civilisirten Völkern an. Der oben erwähnte Architekt hat hierüber folgende richtige Erklärung gegeben: „Die Landesverschönerungskunst, an der Spitze aller Künste stehend, umfaßt im Allgemeinen: den großen Gesamtbau der Erde auf höchster Stufe; wie die Menschen sich besser und vernünftiger anzusiedeln, von dieser Welt neu Besitz zu nehmen und solche klüger zu benutzen haben; legt das Fundament zu einem verbesserten Kunst- und Gewerwesen, gründet die ächte Bauhütte; trägt wesentlich zur Vervollendung der Menschheit bei; webt ein hochfreundliches Band, wodurch künftig alle gesitteten Völker zu Einer großen Familie vereinigt werden, und knüpft durch den Sonnenbau die Erde mehr an den Himmel. Im Besondern umfaßt diese Tochter des neunzehnten Jahrhunderts: das gesammte Bauwesen eines Landes, Wasser-, Brücken-, Straßen- und Hochbau des Hofes und Staats, der Communen und Stiftungen, dann die Baupolizei einschließlich der Polizei des Feld- und Gartenbaues; lehrt, die Hochgebäude nach den vier Weltgegenden orientiren und die Wohnhäuser, mit steter Hinsicht auf die Sonne, möglichst vollkommen einrichten; die Städte und Dörfer verschönern und besser anlegen; die Fluren vernünftiger eintheilen und freundlicher gestalten; bildet geschicktere Bauleute

und strebt, glückliches Bürgerthum zu gründen und zu erhalten, Gemeines zu veredeln und Niedriges zu erhöhen. Die wahre Landesverschönerung oder Verschönerung der Erde entsteht nur dadurch, wenn Agrikultur, Gartenkunst und Architektur, in größter Reinheit, ungetrennt nicht bloß für das Einzelne, sondern hauptsächlich für das Gemeinsame wirken. Möchte für diese große Volksache bald auf der ganzen Erde mit aller Liebe und Ausdauer gearbeitet werden.

(Fortsetzung folgt.)

D e s t e r r e i c h .

W i e n , vom 3. May.

Nach mehrtägigen Stürmen und kalten Winden regnet und schneit es seit zwei Tagen unaufhörlich, so daß unsere benachbarten Berge mit Schnee bedeckt sind; ein um diese Jahreszeit für unser Klima unerhörtes, seit Menschengedenken nicht erlebtes Ereigniß. In Ungarn soll diese Witterung großen Schaden angerichtet haben.

Correspondenz - Nachrichten.

Arson, den 25. May 1826.

An den Redacteur des Luxemburger Wochenblattes.

Mein Herr,

So eben komme ich von Mussy-la-Ville (Bezirk Virton), ein ehedessen durch den Gemerfleiß seiner Bewohner blühendes Dorf, und nun ein Aufenthalt der Trauer und des Wehklagens. Am Sonntag, den 21. d., gegen 2 Uhr Nachmittags, brach daselbst eine Feuersbrunst aus und wüthete, von einem heftigen Winde begünstigt, mit solcher Schnelle fort, daß in einer Stunde 64 Häuser nebst der Pfarrkirche in Asche lagen. Beim Mangel des Wassers wurde, ohneachtet der edlen Anstrengung der in Menge zur Hülfe Herbeigeeilten, alles Löschen unmöglich. Nur mit Mühe rettete man einen Theil der Heerde; die meisten Verunglückten trugen nichts als das Leben davon. Unter ihnen sind

piele, die als Colporteurs in der Ferne Nah-
rung für die daheim gebliebene Familie suchen.
Alles, was sie auf Gottes Erdboden besaßen,
war das durch emsige und jahrelange Arbeit er-
worbene Haus und Mobilien, und nun wurde
alles auf einmal ein Raub der Flammen. Wohl
hart mag ein ähnliches Unglück jedem Acker-
mann seyn, den es trifft; aber er läßt darum
den Ruth nicht sinken, denn das Feuer hat
ihm nicht den Boden geraubt, aus dessen Schoofe
immer neues Leben quillt; allein den armen
Verunglückten von Mussy-la-Ville bleibt größ-
tentheils nichts als die Hoffnung übrig, daß
die biedern Bewohner des Landes sie in ihrer
großen Noth nicht verlassen werden.

Als Grevenmacher von einem ähnlichen Schlage
sich hart getroffen fühlte, da sprach sich Ihr Blatt
kräftig zur Unterstützung der Nothleidenden aus.
Diese heilige Pflicht wieder zu erfüllen, liegt
Ihnen nun ob. Jeder möge beherzigen, wie
gering das Opfer einer kleinen Gabe für ihn
ist, und wie nützlich es wird, wenn sich alle
Kräfte zu diesem edlen Zwecke vereinigen. Es
gilt die Sache der Menschlichkeit; es gilt, die
alte Treue und Gutherzigkeit der Luxemburger
von Neuem zu bewähren, und auf diese ge-
stützt, hoffe ich von Ihren Bemühungen den
besten Erfolg. (Soll nicht fehlen!)

W.....

Aus Hossstoffpanzershausen, vom 22. May.

So wie's in allen Gegenden der Erde fast
Originals, halbe oder ganze giebt, hat's auch
in unserer Gegend ein tüchtiges Stück Original,
welches jedoch bei seiner Dichtigkeit mit dem aller-
dünnsten Verstande begabt ist. Diese Original-
Pecce entstammt aus dem sehr achtungswerthen
Bauernstande, bildet sich jedoch ein, daß der
Kock den Mann mache; und hat mit vernünf-
tigen Bauern nicht gern etwas zu thun. Das
Hauptgeschäft dieses Originals besteht, wie seine
Hauptforce darin, Wochen- wie Sonntags un-
geheuer geschäftig zu scheinen, von früh bis in
die Nacht vor dem Hause auf der Landstraße

Maulaffen feil zu haben, und da es in Scheuer
und Stallung weder Getraide noch Vieh hat,
vor dem Schlafengehen die Fliegen, Mücken
und Spinnen zu zählen. Zur wahren Land-
plage aller Passanten aber wird das dickbelebte
Original dadurch, daß auch kein einziges men-
schenähnliches Wesen die Straße zu Pferde, zu
Wagen und zu Fuß auf- oder abwärts reisen
kann, welches nicht mit den Fragen: „Wohin
gehen Sie? was machen Sie dort? hat der
Mann noch etwas? was macht die Frau? wie
führt sich die Cousine auf? u. s. w.“ zwanzig-
fach belästigt wird. Da man durch's Faul-
lenzen nun bekanntlich nicht viel verdient, und
die Faulenzerei besonders auf dem Dorfe schlecht
bezahlt wird, so ist's gar kein Wunder, daß
der Wagen des dicken Originals oft über Hun-
gersnoth schreit und selbst in den Wochen, wo
kein Fasttag im Kalender steht, Fasttag machen
muß. Siebt's nun dann und wann Sonntags
ein Stück Fleisch, so wird nicht in die Kirche
gegangen, und mit dem Fleische auf einem all-
mächtigen Stück Brod in der Hand, zur gros-
sen Freude aller Vorübergehenden den Vormit-
tag Parade gestanden und perorirt, als wenn's
ein 500jähriges Amtsjubiläum gälte. — Dem
Männchen nun ist kürzlich ein Späßchen passirt,
was selten vorgekommen seyn mag. Auf den
Markt nach F. nämlich, begab sich außer an-
dern Vieh-Spekulanten, auch ein Italiener mit
einem Wagen gar zierlich und manierlich ge-
kleideter Affen. Die Affengestalten generis mas-
culini et feminini hatten sämmtlich große Hüte
auf, und kaum fuhr der Wagen vor dem Hause
des Tobias Dickbauch vorbei, als seinem Munde
die gewohnten Fragen: „Wo kommen Sie her?
wo gehen Sie hin? u. s. w.“ mit Blitzeschnelle
entströmten. Zwei der Affen aber gaben, statt
Antwort, dem an den Affenwagen geklammert
Frager einige so derbe Ohrfeigen, daß diesem
wahrscheinlich für mehrere Monate die Lust zu
jedem Ausfragen reisender Menschen und rei-
sender Affen vergehen wird.

Lintgen, den 24. May.

Daß die Steinfeler Kirmes dies Jahr vom schönsten, fruchtbarsten Wetter begünstigt wurde, war allen Freunden des Merckthales recht angenehm, und uns doppelt, da wir für unsere Aecker und Wiesen nichts weiter als einen recht anhaltenden sanften Regen wünschten und erhielten. In allen Wirthshäusern des Orts und der Umgegend war Jubel und Tanz. Der Zufall führte uns in das bis jetzt obschon häufig besuchte, doch noch zu wenig bekannte und wegen seiner Lage recht einladende und freundliche, auch besonders reinliche Haus des Abergisten Wagner in Bereldingen, wo wir uns bei prompter Bedienung und billiger Beche so gut gefielen, daß wir 3 Tage dort verweilten, und so Gott will, das nächste Jahr vielleicht noch einmal so viel Zeit kirmeslich zubringen.

P... D... und F... S...
aus Lintgen.

Vermischte Nachrichten.

Der Austritt in Nimes, wo die katholischen Einwohner einen evangelischen Bräutigam, der eine Katholikin zur Kirche führte, beinahe gesteinigt hätten, ist Veranlassung geworden, daß eine katholische Verwandte der Braut aus Schreck über den Aufruhr zu früh in die Wochen gekommen und starb. Die katholischen Geistlichen verweigerten ihren Verwandten nicht nur die Einsegnung der Leiche in der Kirche, sondern überhaupt die Beerdigung in geweihter Erde. Diese wendeten sich daher an den evangelischen Prediger, der keinen Anstand nahm, der Verstorbene ein ehrliches Begräbniß zu gewähren.

— Das Comité des Niederrheinischen Musikfestes zu Düsseldorf will, wie der Rheinische Beobachter meldet, das in den Pfingsttagen statt findende Musikfest zum Besten der nothleidenden Griechen geben. Die Berechnung soll bald nach dem 16ten May angefertigt werden.

— Das traurige Loos der unglücklichen Griechen hat auch in Hamburg bereits Einzelne vermocht, zum Besten derselben thätig zu seyn.

Herr P. Köbbing wird sein Museum am 8ten, 9ten und 10ten d. zum Besten derselben sehen lassen, und Herr Concertmeister Rudersdorf hat zu demselben Zwecke ein Concert angekündigt.

— Der Hamburger Correspondent sagt: Wir haben aus sicherer Quelle erfahren, daß das in No. 70. uns. Bl. enthaltene Gerücht von bedeutenden Unruhen in Warschau gänzlich grundlos ist. Jene Hauptstadt erfreut sich vielmehr fortwährend der vollkommensten Ruhe und des besten Geistes.

— Der Dekorateur der ehemals Palfyschen Theater-Gesellschaft in Wien hatte kürzlich auf die Garderobe des Theaters Beschlag gelegt. Als der jetzige Theaterdirektor Carl v. München eines Abends weiter spielen wollte, fanden die Schauspieler keine Kleider und die Gastvorstellungen mußten einseitig eingestellt werden.

— In Düsseldorf haben der Geh. Regierungsrath Hagfeld, Professor Brewer, Regierungsrath und Oberbürgermeister Klüber, Kaufmann Solbrig, Geh. Regierungsrath Jacobi, Regierungsrath Sekretär Mostert, Konsistorialrath Körtüm, Regierungsrath Sybel und Beigeordneter Schöller einen Aufruf zu Beiträgen für die Griechen erlassen. In Münster bildet sich ein Verein. In Köln wird, nach dem Beispiele von Paris, ein großes Liebhaber-Konzert zum Besten der Griechen veranstaltet.

Mancherlei.

Eine Bürgers- und eine Edelmannsfrau geriethen einst in einer Gesellschaft, wegen eines Stückes Weiberpug, in Wortwechsel. Der Wortwechsel ward ziemlich munter, und schwerlich dürfte die Hälfte des Conversations-Lexikons mehr Worte enthalten, als deren um des Weiberpugstückes willen gewechselt wurden. Endlich erklärte die Edelmannsfrau „ich bin von Adel, von altem, weltberühmten Adel, ja meine Ahnen haben sogar bei Christus Grabe Schildwache gestanden, und wirklich ist meine Familie noch im Besiz mehrerer Silberlinge“. Die findet man in der meinen nicht, versetzte

die Frau bürgerlichen Herkommens; von meiner Familie sind wohl Thaler und Gulden, doch niemals Silberlinge, am wenigsten von den berühmtesten Dreißigen, die Judas erhielt, aufbewahrt worden.

Der Schauspieler Lyon.

Dieser Mann, der zu einer wandernden Schauspieler-Gesellschaft gehörte, die zuweilen in Edinburgh spielte, hatte ein außerordentliches Gedächtniß. Eines Abends wettete er bei einem Trinkgelage um eine Bole Punsch, er wollte am nächsten Morgen ein Intelligenzblatt vom Anfange bis zu Ende hersagen. Er hatte an diesem Tage viel getrunken, und der Schauspieler, der mit ihm gewettet hatte, bildete sich ein, Lyon werde den Tag darauf kein Wort mehr von der Sache wissen. Allein wie groß war sein Erstaunen, als Lyon ihm das Intelligenzblatt in die Hand gab, und es ihm wörtlich ohne Anstoß hersagte.

WEISS, verantw. Redacteur.

Bekanntmachungen.

Vente de Bois domaniaux à Dinant.

Il sera procédé, par le ministre au journal Lion, en son étude, à Dinant, le lundi, cinq juin 1826, à dix heures du matin, à la vente publique de Bois domaniaux, dépendant de l'Inspection des Eaux et Forêts de Dinant, province de Namur.

La description de ces Bois se trouve dans le catalogue, qu'on peut se procurer, à raison de 30 cents, chez l'Inspecteur des eaux et forêts, et les Receveurs des domaines à Dinant, Namur, Rochefort et Florennes, ainsi que chez tous les Receveurs des domaines des chefs-lieux de province du royaume.

Liège, le 23 avril 1826.

L'Administrateur des domaines,
eaux et forêts du 5^e ressort,
FERDINAND DEL-MARMOL.

Gras-Verpachtung.

Künftigen Mittwoch, den 31. May, Vormittags 9 Uhr, wird in dem Ingenieur-Hause hier selbst, die diesjährige Gras-Nutzung auf dem Festungs-Terrain, in einzelnen Loosen öffentlich an den Preisbietenden gegen baare Bezahlung verpachtet werden — Luxemburg, den 26. May 1826. Schlarbaum,
Gouvernements-Auditeur.

Adjudication publique,

fixée au lundi, 29 mai 1826, à 3 heures de relevée,

en l'étude du Notaire soussigné, à Luxembourg, d'un beau Bien, sis à Steinsel, dans la belle vallée, dite Merscherthal, à gauche de la grande route, à la tête de belles prairies, à la proximité du haras et à la distance de 5 milles (cinq quarts de lieue) de la ville de Luxembourg, connu sous le nom de Gonners ou Martinys-Hoff, et composé d'une belle Maison d'habitation à tout usage, couverte en ardoises, grange, écuries, alentour, jardins et enclos, dans un seul tenant, et de divers jardins, terres et prés, sis sur la banlieue dudit Steinsel, dépendant de la succession du sieur de Martiny, vivant directeur du haras royal du Grand-Duché de Luxembourg. — A s'adresser au soussigné pour avoir connaissance des conditions.

J. P. HUBERTY, not.

Öffentliche Versteigerung,

festgesetzt auf den Montag, 29. May 1826, um 3 Uhr Nachmittags, in der Amtsstube des unterfertigten Notars, eines schönen Landguts, gelegen zu Steinsel, im Merscherthale, oben an einer schönen Wiesenflur, ohnweit des Königl. Niederl. Beschäler-Depots, und nur 5 Niederl. Meilen (5/4 Stunden) von der Stadt Luxemburg entfernt. — Dieses Gut, bekannt unter dem Namen Gonners oder Martinys-Hof, Theil machend von der Successions-Masse des verstorbenen Herrn v. Martiny, gewesenen Directors des hiesigen großherzogthümlichen Beschäler-Depots, besteht in einem wohl und schön gebauten, mit Schiefer gedeckten und zu jeder Anstalt dienlichen Wohnhause, sammt Scheuer, Stallungen, Hof, zwei daran liegenden Gärten und einem Pesch; dann in Ackerland, Garten und verschiedenen Wiesen, so auf dem Gebiete Steinsel liegen. — Liebhaber können sich bei dem unterfertigten Notar der Bedingungen erkundigen.

J. P. Huberty, Notar.

Announce littéraire.

Par suite d'arrangemens pris avec M^r. Ladvocat, libraire, de Paris, et avec M^m. Avrantsart, G. Gastebois et C^o., libraires, tenant son dépôt à Bruxelles, les OEuvres complètes et inédites de M. de Châteaubriand, actuellement sous presse, paraîtront à Bruxelles, chez Galand et Lejeune fils, libraires-éditeurs, Longue-rue-Neuve, sect. 5, n^o. 280, le même jour qu'à Paris; ces derniers libraires imprimant leur édition sur les bonnes feuilles dont ils se sont rendus les seuls cessionnaires. GALAND et LEJEUNE fils, libr.

On souscrit, pour les OEuvres de M. de Châteaubriand, chez J. P. Mullendorff, fils, au prix de 1 fl. 42 cents par volume jusqu'au 15 juin prochain; passé ce délai le prix sera de 1 fl. 67.

Zu verkaufen sind zwei gut gebaute Wohnhäuser in der Kapuzinerstraße. — Preise und Conditionen sind bei dem Eigenthümer, Herrn Rothermel, in der Großgasse No. 147, zu erfahren.

Gedruckt bei F. Lamort in Luxemburg.